

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Zustimmung Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabezeiten in Stolp Borkweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn W. Jessin jr.

Insertionspreis für die 5gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 232.

Donnerstag, 4. October.

### Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen



### werbs- und landwirthschaft-Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

## Deutschland.

Berlin, den 3. October.

— Hofnachrichten, 2. October. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich nach den aus Baden-Baden hier eingegangenen Meldungen daselbst des allerbesten Wohls. Allerhöchstselbe nahm heute daselbst die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, und des Militär-Kabinetts entgegen und erteilte Audienz. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Tochter Victoria von Baden-Baden nach der Schweiz abgereist.

— Se. Majestät der Kaiser hat nach Beendigung der großen Herbstübungen des XI. Armeekorps an den kommandirenden General Freiherrn v. Schlottheim folgende Kabinettsordres erlassen:

„Ich habe die Truppenteile des XI. Armeekorps sowohl bei der Parade wie bei den Manövern durchweg in einem Zustand gefunden, den Ich zu Meiner Freude einen vortrefflichen — bei den meisten Infanterieregimentern sogar einen hervorragend guten — nennen kann. — Ich weiß, welcher Fleiß, welche Hingabe und welche Anstrengung dazu gehört, um ein solches Resultat zu erreichen, und ist es daher ein Mir aus warmem Herzen kommender Dank, den Ich zunächst Ihnen und sodann den sämtlichen Generalen, Kommandeuren und Offizieren hierdurch ausspreche. — Ich ersuche Sie, indem Ich Mir die spezielle Beurtheilung über die Feldmanöver noch vorbehalte, dies unter Bekanntmachung der in den Anlagen befindlichen Gnadenbeweise und Beförderungen zur Kenntniß des Armeekorps zu bringen und auch den Mannschaften Meine Anerkennung ihrer Haltung und ihrer Leistungen zu erkennen zu geben.“

Ihnen selbst, in dessen Hände Ich dies wichtige Kommando gelegt habe, spreche Ich gern aus, daß Sie Meinem Vertrauen voll und ganz entsprochen haben, und wünsche Ich, daß Sie einen Ausdruck Meiner besonderen Zufriedenheit auch darin erkennen mögen, daß Ich Ihnen hiermit das beifolgende Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verleihe. — Ich scheidet von dem XI. Armeekorps mit der festen Zuversicht, daß dasselbe nicht allein seinen gegenwärtigen vortrefflichen Ausbildungs Zustand festhalten, sondern daß es auch in seinem bisherigen Streben nach weiterer Vervollendung mit demselben Ernst und mit derselben Hingabe fortfahren wird; es darf keinen Stillstand für den Soldaten ge-

ben und unser Wahlspruch ist immer „vortwärts“ gewesen.

Homburg v. d. H., den 26. September 1883.

An (gez.) Wilhelm, den General der Kavallerie Frhn. v. Schlottheim, kommandirenden General des XI. Armeekorps. — Unmittelbar nach der Enthüllungsfest des Nationaldenkmals auf dem Niederwald vollzog der Kaiser die Ernennung des Prinzen Wilhelm zum Commandeur des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments z. F., um seinem Entel dadurch eine dauernde Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag zu geben. In den Zug der Leibcompagnie, die am Fuße des Denkmals mit ihrer Fahne die Ehrenwache hielt, waren die Prinzen Friedrich Leopold und Wilhelm von Hohenzollern als Secunde-Lieutenants eingetreten.

— Am Dienstag hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher, nach der Meinung der „Nat.-Lib. Corr.“, das Arbeitsmaterial und wahrscheinlich auch der Besetzungstermin des Landtags zur Verathung gekommen sein dürften. Die Ministerberatungen, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“ dürften in nächster Zeit häufiger stattfinden, da es sich außer um die Feststellung des Staatshaushaltsetats noch um die Beschlußfassung über eine Reihe kleinerer Vorlagen und um Besprechungen über die in Vorbereitung befindlichen großen Gesetzesentwürfe handeln möchte.

— Nach dem neuen Actiengesetz müssen, wie die „N. A. Z.“ ferner mittheilt, bei der Anmeldung zur Eintragung des Gesellschaftsvertrages in das Handelsregister vorgelegt werden die zu Grunde liegenden Verträge, die Duplicate der Zeichnungsscheine, das vom persönlich haftenden Gesellschafter beglaubigt unterschriebene Verzeichniß der Commanditisten sammt deren Actien und Einzahlungen, Urkunden über Bestellung des Aufsichtsraths. Es ist darüber Erklärung abzugeben, daß mindestens ein Viertel jeder Actie eingezahlt ist. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind der Gesellschaft für Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben haftbar, unbeschadet der Verpflichtung zum Schadenersatz, sie müssen auch etwa fehlende Einzahlungen der Commanditisten leisten, verschleierte Gründungskosten ersetzen, wofür zugleich der Empfänger haftet, wenn er wesentlich an der Verheimlichung mitgewirkt hat. Für den Ausfall durch Zahlungsunfähigkeit eines Commanditisten haften solidarisch die persönlich haftenden Gesellschafter, wenn sie bei der Anmeldung die Zahlungsunfähigkeit kannten. Eine Erhöhung des Gesamtcapitals darf nicht vor der vollen Einzahlung desselben und nicht ohne die Generalversammlung erfolgen.

— Pastor Lühr hat, wie aus Kiel gemel-

det wird, die nachgesuchte Entlassung zum 8. October erhalten, er wird nummehr die auf ihn gefallene Wahl zum Prediger in Gotha annehmen.

Kiel, 2. October. Soeben ist die Korvette „Moltke“, nach zwei und ein halbjähriger Abwesenheit von der Heimath, vom Südpol heimgekehrt und vor Anker gegangen. Lantshallenbe Hurrahs der Volksmenge und die Salutsschüsse der im Hafen liegenden Schiffe begrüßten dieselbe.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 2. October. Ferry conferirte gestern Nachmittag mit dem Präsidenten Grevy und wurde der für heute Vormittag anberaumte Ministerrath abgesetzt. Es geht das Gerücht von einer Ministerkrisis.

Paris, 2. October. (W. B.) Bis jetzt hat noch keiner der Minister seine Entlassung gegeben, der zwischen dem Kriegsminister Tibaubin und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts bestehende Zwiespalt ist aber notorisch, ebenso sollen aber noch andere Minister, darunter der Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, entschlossen sein, aus Gesundheitsrücksichten ihre Demission zu geben. Wie es heißt, hätte der Ministerpräsident Ferry dem Präsidenten Grevy ausführlichen Vortrag über die Lage gehalten und sei eine Lösung der Krise noch im Laufe dieser Woche zu erwarten. — Das Journal „Paris“ sagt bei Besprechung der Einmischung Wilsons in die Regierungsgeschäfte, die Minister hätten die Initiative ergriffen, um dem Präsidenten Grevy in aller Ehrerbietung eine Reihe von Schriftstücken vorzulegen, die geeignet seien, denselben über die Schwere des getriebenen Mißbrauchs aufzuklären. In einem Artikel des „National“ heißt es, bei aller Achtung vor Grevy werde man, wenn zur Erhaltung Grevys auf dem Präsidentenposten auch dessen Schwiegerjohn in seiner bisherigen Wirksamkeit erhalten werden müsse, ohne Bedauern Briffon den Präsidentenstich einnehmen sehen.

Paris, 2. October. Nach einem am Spät- abend circulirenden Gerüchte wären die Schwierigkeiten im Kabinet vorläufig und bis zum Zusammentritt der Kammern, vor denen sich das Kabinet unverändert präsentiren wolle, vertagt.

### Spanien.

Madrid, 2. October. Von der Grenze an hat die spanische Bevölkerung den König an allen Orten, die der Hefzug passirte, mit enthusiastischen Zurufen empfangen. Hier erwarten den König auf dem Nordbahnhofe die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, das diplomatische Corps, die Senatoren und Deputirten, die Civil- und Militärbehörden und ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung, das Igl-

Schloß wird für alle geöffnet sein, die den König begrüßen wollen.

Madrid, 2. October. Der König ist heute Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Vom Bahnhofe aus fuhr der König ohne Escorte nach dem Escorial.

Madrid, 2. October. (W. B.) Der Stadtpräfekt ließ mehrere Straßenanschläge entfernen, die feindselige Aeußerungen gegen Frankreich enthielten. — Der „Impartial“ bespricht die beabsichtigte Vornahme von öffentlichen Kundgebungen, welche nach der Rückkehr und Bewillkommung des Königs von mehreren Gesandtschaften stattfinden sollen und hofft, die Bevölkerung von Madrid werde die Klugheit nicht verleugnen, die sie bisher bewiesen habe. — Nach einer Meldung aus San Sebastian ist der König bei seiner Ankunft daselbst trotz strömenden Regens von der Bevölkerung mit enthusiastischen Ovationen empfangen worden.

### Asien.

Bombay, 2. October. (W. B.) Nach einer amtlichen Veröffentlichung trägt die hier aufgetretene Cholera keinen epidemischen Charakter mehr, die Behörde für die öffentliche Gesundheitspflege wird fortan wieder ungehinderten Verkehr gestatten, während der letzten Woche kamen hier nur 10 Choleraodesfälle vor.

## Stadt, Kreis, Provinz.

Stolp, den 4. October.

### Streffammer.

Sitzung vom 3. October.

(Original-Bericht der Stolper Post.)

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Geh. Justizrath Kastner. Beisitzende Richter: Die Herren Landgerichtsräthe Barschall, Schulze, Wegner und Eckart. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Gerichtsassessor Wiebe.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den der Majestätsbeleidigung angeklagten Bühnen Johann Miß aus Commun verhandelt. Das Urtheil lautete dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß auf 6 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten.

Am 15. Juni d. J. befand sich der im Dienste des Eigentümers Schwarz zu Lupow stehende 17jährige Diensthunge Franz Glumm im Walde und hütete das Vieh seines Dienstherrn, wobei er sich ein Feuer anmachte, um sich, wie er sagte, zu erwärmen, trotzdem am dem Tage 16 Grad Wärme waren. Nachher ging er fort, ohne sich weiter um das Feuer zu kümmern, welches aber, da sich ein Wind erhob, weiter um sich griff und ca. 3/4 Morgen Wald in Brand setzte. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten der fahrlässigen Brandstiftung für

er den Weg durch das Fenster zurück, wie er gekommen.

Helene lehnte in der tiefen Nische und sah ihm lange nach, ein Mondstrahl traf seine blinkende Epaulette, der Pfau schrie auf, als wollte er einen Warnruf ausstoßen, die Fontaine plätscherte aufdringlich laut, als müßte auch sie eine Stimme haben bei dem hochwichtigen Ereigniß dieser lauen, köstlichen Sommernacht, und Helene drückte die Hand aufs Herz und sagte laut zu allem, was sie umgab:

„D, wie glücklich ich bin, wie unfählich glücklich! Seine Frau! Mein ganzes Leben wird nicht ausreichen, ihm dafür zu danken, und wenn es der Vater nun und nimmermehr verzeiht, lieber mit Otto in die Hölle, als ohne ihn in den Himmel. Helene Herbach, wie hübsch das klingt, und — wie ich ihn liebe!“

Wie war das aber Alles gekommen? Helene dachte daran zurück, als sie sich schlaflos in den Rissen ihres Lagers vergrub. —

Der Park von Rothenburg stieß in seinem colossalen Umfang dicht an den Exercierplatz der kleinen Garnison-Stadt Böhn, und wenn man stundenlang in demselben umherlief konnte man deutlich Kommando Worte und das Trappen der Mannschaften hören. Wenn dann die Dienststunden zu Ende waren, suchten die Herren Offiziere eine kurze Erholung und Abkühlung auf dem grünen Moos unter den schattigen Bäumen des Parks; am fleißigsten aber Seiner Majestät Secondeleutenant Otto Herbach.

Es war ein lebenswürdiges aber leichtsinniges Kerlchen, so recht für die chevalereske Seiten seines Standes geschaffen und wenn er den Uniformrock straffer in die Taille zog, den Schnurbart drehte und den Weg in den Park einschlug, hätte er dem Trottoir der Residenz stets zur Fierde gereicht. (Fortf. f.)

## Ein Opyer.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

„Du bist überlegen,“ sagte er, „Schorn darfst Du auf keinen Fall heirathen!“

„Aber was soll denn geschehen, Otto, ich will ja alles thun, was Du verlangst!“ Sie sah so gläubig und vertrauend zu ihm auf, als hinge das Glück ihrer Zukunft an seinen Lippen, seine ganze Männlichkeit erwachte unter diesem Blick, der ihm plötzlich klar machte, wie sehr doch die Frauen auf den Schutz und die Hilfe des stärksten Mannes angewiesen seien. Sie hatten den Park betreten, es war finster und warm unter den hohen Bäumen, während sie Arm in Arm dahin schritten.

„Helene,“ begann er endlich, das Stillschweigen brechend, „ich weiß, ich kann Dich niemals vergessen, ich liebe Dich viel zu innig, zu leidenschaftlich, um ohne Dich je glücklich werden zu können. Du hast niemanden auf der Welt als einen Vater, dessen Herz von Stein ist, und der Dich mittellos einer Heirath opfert, die ihm paßt. Hast Du da nicht das Recht, Dein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und es nach Deinem Willen zu gestalten? Ich dachte doch! — Und es giebt einen Weg.“ Er schwieg doch zögernd wieder, die ganze Verantwortlichkeit des nächsten Wortes fiel ihm mit dem Augenblick auf das Herz.

Sie sah zu ihm auf, er küßte im Dunkeln verächtlich ihre Augen, das Bittern ihres Armes, über sie hinweg.

„Werde mein Weib, Helene, ohne die Einwilligung Deines Vaters!“ Nun war es gesprochen, nun gab es kein Zurück mehr, und die Vorstellung der Ausführung seines abenteuerlichen Planes erfüllte ihn plötzlich mit taumelnden Entzücken.

„Helene, süße Helene, willst Du?“ — Er hielt sie in den Armen und küßte sie, preßte sie an seine Brust und war selbst ebenso außer sich wie das Mädchen.

Ein Räuzchen schrie, das gab sie der Wirklichkeit zurück. Er zog ihren Arm wieder unter den seinen und führte sie auf dem ebenen Weg weiter, dazwischen sprach er, ganz gesetzt und vernünftig, als sei dieser Gedanke nicht urplötzlich in seinem Hirn entstanden.

„Höre mich also an, Geliebte; nachdem mich Dein Vater quasi aus seinem Hause geworfen hatte, kam ich in meinem Schmerz um meinen Abschied ein, der ist genehmigt, morgen ist der Tag des Scheidens. Ich wollte Dich nicht wiedersehen!“ — schaltete er ein — „Dir deinen Gehorsam nicht erschweren, trotzdem hoffte ich innerlich, Dir gegen meinen Willen noch einmal zu bezegnen, um Dir ein ewiges Lebenswohl zu sagen.“

„D, sprich nicht weiter, Otto,“ schluchzte sie, „ich könnte nicht leben ohne Dich.“

„Morgen schon reise ich zu meinem Freunde, einem Geistlichen und erbitte oder erzwingen es, daß er uns traut, er muß zu diesem Zweck nach Böhn kommen und Du dich an einem bestimmten Tage herstellen, oder auch in der Nacht, gleichviel, damit er aus uns ein Paar macht; vereinnigt, durch nichts mehr zu trennen, treten wir dann vor Deinen Vater, liebt er Dich wirklich, wird er Dir verzeihen!“

„Wenn ich nun aber wirklich ganz arm bin, Otto?“

„Desto besser dann, darüber gräme Dich nicht, Liebste, sage nur, ob Du in meinen Plan willst!“

„In alles, was es auch immer sei, Otto, wenn Du es für recht findest!“ Es klang so

vertrauensvoll, so hingebend; er küßte es mit Wonne.

„Du sollst es niemals bereuen, Helene, wir werden unaussprechlich glücklich miteinander sein.“

Langsam, Arm in Arm gehend, träumend über ihr eigenes zukünftiges Glück, schritten sie dem Schlosse zu und erreichten dasselbe nach einer halben Stunde.

„Wie willst Du aber hinein, Helene?“ fragte endlich der Offizier, aus dem Lande der Seligen wieder auf die prosaische Erde gelangend, „ich wette, Du hast keinen Haus Schlüssel.“

„Nein, aber die Fenster in der Bibliothek sind offen und leicht zu erreichen, wenn Du mir hilfst.“

So leicht ging das nun freilich nicht. Aber Herbach war gezwungen, mit all seiner Turnergewandtheit zuerst hineinzuklettern und dann Helene behutjam emporziehen; es war kein leichtes Stück Arbeit, so zierlich sie auch war. Der Mond kam darüber über die Wipfel der Bäume und machte ein merkwürdig schiefes Gesicht, der Pfau kam unhörbar mit seinem langen Schweif angeschleppt und sah verwundert auf das sonderbare Ereigniß vor sich, er duckte den Kopf und blinzelte mißvergnügt. Herbach wischte sich den Schweiß von der Stirn, aber das that nichts, und Helene zitterte ein wenig und schämte sich der sonderbaren Situation. Er aber umfaßte sie und küßte sie zärtlich:

„Schlafe sanft, kleine Frau in spe, und träume von unserer Zukunft: heute in acht Tagen kommst Du zur Hochzeit; das Nähere schreibe ich Dir bis Sonntag und lege es in den hohlen Baumstamm an dem Ort, wo wir uns zuerst gefunden. Bis dahin sei klug und verrathe uns nicht.“ Er küßte sie noch einmal, dann nahm

schuldig und verurtheilt denselben zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche unter Auserlegung der Kosten.

Am 29. März d. J. kam der Besitzer Anton von Bronckmisky aus Stronow, Kr. Schlochau, in die Wohnung des Hülfjägers Herfel zu Kl. Tuchen, und ersuchte denselben, ihm die Art, welche der Jäger dem Arbeiter Adam von Bronckmisky beim Holzdiebstahl am vorhergehenden Tage abgenommen, zurückzugeben; als der Jäger sich weigerte, suchte er ihn zu bestechen und bot ihm Geld an, was derselbe jedoch ablehnte und denselben wegen versuchter Bestechung anzeigte. Der Herr Staatsanwalt beantragte 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte demgemäß unter Auserlegung der Kosten.

Der Schreiber Otto P. und dessen Ehefrau Bertha geb. Schulz von hier, beide schon vorbestraft, stehen unter Anklage des strafbaren Eigennuzes. Am 31. März Abends fingen die Geleute mit Hilfe zweier Männer an, ihre Sachen aus der Wohnung auszuräumen, ohne jedoch vorher die Mithie an ihren Wirth bezahlt zu haben. Es wurde auf eine je bläugige Gefängnisstrafe und gemeinschaftliche Tragung der Kosten erkannt.

Die unversch. Wilhelmine Krest von hier ist angeklagt, die verehel. Mathilde Moews in der Wohnung eingeschlossen und dadurch der Freiheit beraubt zu haben. Die Angekl. wurde zu einem Tage Gefängnis verurtheilt, welcher aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Unter Anklage, am 25. Februar d. J. eine zur Quagower Forst gehörige Schomung dadurch in Brand gesetzt zu haben, daß er eine brennende Cigarre fortwarf, steht der 19 Jahre alte Arbeiter Louis Marg aus Schlawa. Die Sache wurde zwecks Ladung neuer Zeugen oertagt.

Die verehel. Sattler Streibler aus Seelingsfelde ist angeklagt, am 17. Oktober v. J. auf dem Stolper Viehmarke eine Kuh an den Aelster Vultuan aus Ristow mit der ausdrücklichen Erklärung verkauft zu haben, daß dieselbe vollständig gesund sei, trotzdem dieselbe, wie sich später herausstellte, krank war. Angeklagt beendete sich bei dem Verkauf auch eines falschen Namens und gab an, daß sie aus Starlow wäre, wahrhaftig, um späteren Nachforschungen zu entgehen. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust und Tragung der Kosten.

**Seltenheit.** In unser Redaktionsbureau wurde uns heute ein Kirschenbaumzweig mit 2 vollkommen gereiften sauren Kirschen gebracht, als neue Illustration zu dem sonderbaren Einflusse der gegenwärtigen Witterung auf die Vegetation. Der Zweig stammt von einem Baume aus einem in hiesiger Stadt belegenen Garten.

**Neuer Verein.** Wiederum hat sich hier ein neuer geselliger Verein unter dem Namen „Casino-Gesellschaft“ gebildet. Zweck desselben ist Veranftaltung von Tanzlustbarkeiten und gemüthliches Beisammensein in dem Restaurationsloale des Herrn Kinkleben.

**Verstorben.** Am 2. Oktober des Morgens wurde die Dienstmagd Auguste Münchow, 30 Jahre alt, aus Zuplow auf dem Wege von Zuplow nach Stojenthin dicht hinter dem herrschaftlichen Park ungefähr 300 Schritte von dem Garten ihres Dienstherrn des Bauern Johann Piennich in einer ungefähr 4 Zoll tiefen Wasserpfütze todt aufgefunden. Dieselbe hatte am vorigen Tage auf dem Acker ihres Dienstherrn Karloffeln gesammelt und war hierbei krank und schwach geworden, so daß sie nicht mehr nach Hause kommen konnte und unterwegs ihren Tod fand.

**Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.** Bei der am 26. v. M. vorgenommenen Ausloosung der hypot. unkündbaren Hypo-

theken-Briefe dritter Emission wurden laut notariellem Protokoll folgende Nummern gezogen. Litt. A. à 3000 M. Nr. 1000—1049. Litt. B. à 1500 M. Nr. 3600—3699. Litt. C. à 600 M. Nr. 6750—6814, 6816—6901, 6903 bis 6999. Litt. D. à 300 M. Nr. 7000 bis 7298, 7300—7499. Vorstehende Hypothekenbriefe werden zunächst bis zum 12. Oktober cr. und demnachst am 31. März 1884 mit Zinsen bis dahin an der Kasse in Cöslin zum Nennwerthe eingelöst. Am 31. März hört die Verzinsung auf.

**Das Steglitzer Eisenbahn-Unglück und die Unfallversicherung.** Das schauerliche Ereigniß auf dem Bahnhofe zu Steglitz lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die individuelle Unfallversicherung, welche leider in Deutschland noch viel zu wenig beobachtet und benutzt wird. Der practische Engländer und Amerikaner tritt wohl niemals eine Reise, weder zu Schiff noch zu Bahn an, bevor er sich und bzw. die Seinigen nicht gegen die Folgen eines etwaigen Reiseunfalls durch Abschluß einer Unfallversicherung materiell sichergestellt hat. In Deutschland zählen derartige Vorsichtsmaßregeln der Geschäfts- oder Vergnügungsreisenden leider noch zu den Ausnahmen. Das Publikum wird zwar hier und da durch größere Unglücks-Katastrophen aus seiner Sorglosigkeit aufgerufen, aber nach kurzer Zeit ist auch das letzte Ereigniß wieder vergessen und man tröstet sich allenfalls damit, daß ja schlimmstenfalls das Haftpflichtgesetz genügenden Schutz gewähre. Die letztere Voraussetzung trifft allerdings unter Umständen zu, jedoch nur bei Eisenbahn-Unglücken, und auch hier nicht in allen Fällen. Wenn nun aber auch den Verunglückten ein Entschädigungs-Anspruch gegen die Eisenbahngesellschaften aus dem Haftpflichtgesetz zur Seite steht, so wird dadurch die Unfallversicherung keineswegs entbehrlich oder aber werthlos gemacht. Die Eisenbahngesellschaften pflegen sich nämlich nicht zu beeilen, ihre Entschädigungs-Verpflichtungen anzuerkennen, vielmehr lehrt die Erfahrung, daß sie es in den meisten Fällen auf einen langwierigen Proceß ankommen lassen, dessen Ausgang niemals mit Sicherheit vorauszuweisen ist. Inzwischen sind die Betroffenen in einer um so mislicheren Lage, als jeder plötzlich eintretende Unfall mit ebenso plötzlich und gewaltsamen Störungen und Nachtheilen in den Erwerbverhältnissen für den Verunglückten und nicht minder im etwaigen Todesfalle für die Hinterbliebenen desselben, verbunden zu sein pflegt. Besteht nun neben dem event. Anspruch an die Eisenbahngesellschaft noch eine Unfallversicherung, so ist den in Mitleidenschaft gezogenen Personen wenigstens materiell sofort geholfen. Die Unfallversicherungsgesellschaft zahlt sofort die versicherte Summe und die Eisenbahngesellschaft ist vielleicht um so entgegenkommender und gefügiger, sobald sie sich davon überzeugt hat, daß die Empfangsberechtigten an ihrem Rechte bestehen und auch über die erforderlichen Mittel verfügen, um vor einem langwierigen Proceß nötigenfalls nicht zurückzusprechen. Einzelne Versicherungsgesellschaften lassen sich zwar die Regressansprüche ihrer Versicherten an die Eisenbahnen u. abtreten, sie verzichten jedoch darauf, sobald der Versicherungsnehmer dies verlangt. Aber ganz abgesehen von den Eisenbahn-Unfällen, ist die Möglichkeit einer Verunglückung in so tausendfachen Fällen täglich und stündlich gegeben, daß es beinahe als ein unverantwortlicher Leichtsinns erscheint, wenn man sich und die Seinigen nicht gegen die materiellen Folgen der Unfälle durch die Unfallversicherung schützt. Es stehen heute zahlreiche Versicherungs-Gesellschaften dieser Art, nicht nur bei den Unfallversicherungsgesellschaften, sondern auch bei einer ganzen Reihe der achtbarsten Lebensversicherungsgesellschaften, welche die Unfallversicherung mit cultiviren. Die dafür zu

entrichtenden Prämien sind äußerst billig; sie betragen gegen Reisegefahren allein jährlich 1 Promille von der Versicherungssumme, gegen Unfälle aller Art, ja nach der Gefährlichkeit der Berufsgehalte, durchschnittlich etwa 3 pro Mille pro anno. Die Aufnahme Formalitäten die weder eine ärztliche Untersuchung erfordern, noch sonstige Weitläufigkeiten verursachen, sind so einfach und bequem wie nur möglich, daher sollte Niemand verschmähen, zum Schutze für sich und die Seinigen von der Unfallversicherung Gebrauch zu machen.

### Schlusse, 4. Oktober. Stadtverordneten-Sitzung am 2. October.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)  
\*\* Anwesen 18 Mitglieder. Am Magistratsrathe: Herr Bürgermeister Störbe und die Rathsherren Bienen-gräbe, Spreng und Prachow. — Von dem Stadt-Haupt-Kassen-Revisions-Protokoll vom 6. v. M. nahm die Versammlung Kenntniß. Nach dem Abschluß betragen bis incl. 6. Septbr. cr. die Einnahmen: 108828,05 M., die Ausgaben 68994,75 M., so daß ein Bestand von 49828,30 M. verbleiben ist. — Im Laufe des vergangenen Sommers hat eine Revision der auf dem Rathhauseboden befindlichen reparirten Registratur Actenbestände und ferner bei dieser Gelegenheit diejenigen Acten, Journale, Kassen-bücher u. ausgehändigt worden, welche sich zur Vernichtung eignen. Die Veranlassung, der des Verzeichniß über diese Acten vorlag, genehmigte den Verkauf dieser werthlosen Papiere und bewilligte den bei dem Cassationsgeschäfte beschäftigten Beamten als Entschädigung für diese umfangreiche Arbeit 15% des Netto-Erlöses, der Magistrat hatte 20% vorgeklagt. — Gegen den Haus-bau-Etat pro 1883-84 hatte das Königl. Regierungs-Präsidium u. A. monir, daß von einer Erhebung des rito eingestrichen, bisher nicht angebobenen Hausstands-moda Bürgerrechtsgeldes unvorzuziehender abgesehen werden könne, als dasselbe nur sechs Mark betrage und dieser Betrag keineswegs für drückend gehalten werden könne, es sei daher wegen Fortsetzung desselben bezw. Einziehung der nicht verzehrten Beträge das Erforderliche zu veranlassen, ferner, daß es jedenfalls zweckmäßiger sei, wenn, wie das in der Regel geschehe, der Schriftführer aus der Mitte der Stadtverordneten gewählt werde, es sei daher die Abänderung des bisherigen Verfahrens bei den Stadtverordneten in Antrag zu bringen und event. wegen Verbehalten desselben ein vernehmungsmäßiger motivirter Beschluß herbeizuführen. Die Versammlung sagte folgenden Beschluß: In Betreff des Bürgerrechtsgeldes tritt die Versammlung dem Magistrats-Beschlusse vom 4. v. M. bei und beschließt demgemäß unter Aufhebung des Beschlusses vom 11. Juli 1883 ad 10 b. — nach demselben ist das Hausstandsgeld auf 6 M. festgesetzt — das Hausstands- resp. Bürgerrechtsgeld aufzubringen, von einer nachträglichen Einziehung dieser Einlage abzusehen und die bisher nicht eingegangenen Beträge niederzuschlagen. Betreffs die Befehlung des Schriftführers hat die Versammlung keine Veranlassung, von dem bisherigen Verfahren, wonach der Schriftführer nicht aus der Zahl der Stadtverordneten gewählt worden, abzusehen, da sich diese Einziehung, welche mit § 38 der Städteordnung vollständig im Einklange steht, bewährt hat. — Die nachträglichen pro 1882-83 von der Stadtgemeinde Schlawe geforderten Kreis-Kommunal-Abgaben von 20 M. 59 Pf. sowie die in dieser Sache erhaltenden Prozeßkosten von 4 M. 85 Pf. werden bewilligt. — Die Kommunalsteuer-Reste des Mannes Hermann Schwachow, des Arbeiters August Wix u. Arbeiters E. Wix wurden, nachdem die beiden ersteren den Offenbarungszeit geleistet und der letztere notorisch arm ist, nieder geschlagen. — Zum Schlusse lag der Bericht der Commission zur Prüfung des Handlungs- und Culturplans für das Wirtschaftsjahr 1883-84 vor. Die Commission hatte die Annahme beider Pläne empfohlen, insofern der Vorschlag gemacht, bei der Königl. Regierung nochmals vorzulegen zu werden, ob der Stadt nicht gestattet werden möge, die Simon-Johrde Forstfläche zu Acker umzuschaffen, da der Boden zu forstlicher Nutzung ungeeignet, zu Acker aber geeigneter sei. Die Versammlung schloß sich dem Beschlusse der Commission an und erhob denselben nach längerer Debatte zum Beschluß. — Schlus der Sitzung 7 Uhr Abends.

**Sr. Rummelsburg, 3. Oktober.** [Unglücksfall.] Am 2. Oktober gegen Abend hatten sich von der 20 Haupt zählenden Rindviehherde des Pächters Gumz zu Haverland, ein Vorwerk des Gutes Neufeld bei Waldenburg, 10 Haupt getrennt und waren durch die angrenzende Kgl. Forst auf den Bahndamm gelaufen, als der Abendzug von Rummelsburg kam und, ohne Schaden zu nehmen, 9 Haupt davon tödtete, die gebaute Kuh wurde auf einem nahe der Bahn befindlichen Steinhaufen auf dem Rücken liegend gefunden, lebte aber noch, da ihr nur ein Horn und der Schwanz fehlte und eine Hälfte verletz war.

**Wollin, 2. Okt. cr.** [Gedächtn.] Herr chen. „Ich besitze ein Geheimniß von Ihnen, Miß di Cynthia, und fordere fünfhundert Pfund für mein Schweigen.“ „Du bist wahnsinnig, Morton. Ich kann nur annehmen, daß Du den Verstand verloren hast.“

„Sie werden mir im Gegentheil zugestehen müssen, Miß di Cynthia, daß mein Verstand nie im Leben klarer war. Hören Sie mich nur erst an.“

Veronica sah sie fest an. Sie hatte sich in der Erregung erhoben und stand ihr gegenüber. „So komm' gefälligst zur Sache“, sprach Veronica. „Was hast Du mir eigentlich zu sagen?“

Das Mädchen sah ihre Herrin versetzen an, sie wechselte fortwährend die Farbe und schlug die Augen nieder. Nüchlich sagte sie das Haupt erhebend: „Ich thue es um Johns willen; denn für ihn wäre ich zu allem fähig.“

Veronica seufzte vor Ungeduld, aber einmal mußte sie es doch erfahren. Die Morton vernahm den Seufzer. „Sie sind ungeduldig, Miß“, sagte sie. „Ich werde gleich zur Sache kommen. Ich spreche sehr ungern mit Ihnen darüber; denn Sie waren mir stets eine gültige Herrin. Ich thue es eben nur um Johns willen und für ihn wäre ich zu allem fähig.“

„Wilst Du so gut sein und endlich zur Sache kommen?“ fragte Veronica. „Jawohl“, versetzte Klara Morton. Veronica bemerkte indessen, daß sie alle ihre Kraft aufbieten mußte, um einen verzweifelten Anlauf zu nehmen. Sie blickte zu ihr an.

„Sie erinnern sich noch Sir Jaspers Todes, Miß di Cynthia, und des darauf folgenden Tages-Abgleich es ein warmer Junitag war, befahlen Sie mir, in Ihrem Zimmer ein Kaminsfeuer anzuzünden.“ (Fortsetzung folgt.)

Rektor Dr. Clausius in Berend ist in der gestrigen Sitzung des Curatoriums unseres Realprogymnasiums zum Rektor desselben gewählt.

**Büchertisch.**  
— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Das sechste ausgegebene erste Heft (October 1883), des 5. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien); jährlich 12 Hefte à 36 fr. = 70 Pf.; Pränum.-Preis pro Jahrgang 4 fl. 25 fr. = 8 M.) bringt auf 48 Seiten mit 9 Abbildungen und 2 Karten folgende interessante Artikel:

Labrador. Von Professor Dr. Gustav Adolf von Klöden. — Bericht des Leiters der österreichischen arktischen Beobachtungsstation Jan Mayen. Von Emil von Wohlgenuth, 1. l. Einienstabslieutenant. (Mit 2 Illustrationen.) — Ueber das Vorkommen der Polyandrie bei den Völkern im westlichen Himalaya. Von Prof. Dr. R. E. v. Ussalby in Paris. (Mit 1 Illustration.) — Zur geographischen Physiognomie. Von Dr. R. Würzburger. — Auf Huabine. Ein polynesisches Stimmungsbild. Von Adolf Meißner in Breslau. (Mit 2 Illustrationen.) — Das Gebiet des Congo-Unterlaufes. Von Dr. Josef Chavanne. (Mit 1 Illustration und 1 Karte.) — Astronomische und physikalische Geographie: Von der europäischen Gradmessung. — Die Aufgaben der geographischen Wissenschaft. — Politische Geographie und Statistik: Die neue Grenze zwischen Mexiko und Guatemala. Von E. von Gagen. (Mit 1 Karte.) Die Bevölkerung Grönlands. Spanische Staatsschuld. Der Außenhandel Italiens. Die Bevölkerung Ostrumeliens. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit 1 Portrait: J. P. Kudebert. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten u. Kartenbeilage: Karte des unteren Congo zur Uebersicht der neuesten Erforschungen. Maßstab 1:3,500,000. Karte im Texte: Grenzen von Mexico und Guatemala gemäß dem Vertrage vom 27. Sept. 1882. Maßstab: 1:2,000,000

Die gediegen redigirte Zeitschrift, welche mit dem vorliegenden Hefte ihren sechsten Jahrgang würdig beginnt, will in populärer, oder besser gesagt in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speziellem Schilderungen vertiefen. Sie führt daher dem gebildeten Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Besprechungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor, und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter. Die „Deutsche geogr. Rundschau“ verdient es, auf dem Tisch jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes. Alle Buchhandlungen und Postämter liefern diese Zeitschrift; Probehefte derselben gratis.

### Merlei.

— **Marburg, 23. September.** (Eine Schandthat) ohnegleichen ist an dem Müller Magnus Werner aus Erfurtshausen im Neustädter Walde verübt worden. Drei Stroche stellten den nach seiner Heimath marschirenden Müller an, raubten ihm trotz seines Widerstandes sein Geld und seine silberne Cylinderröhre, verstopften ihm den Mund, banden ihm Hände und Füße schleppten ihn ein Stück tiefer in den Wald und fügten ihm eine Mißhandlung entsetzlicher Art zu, ohne Zweifel aus Rache, weil sich der Ueberfallene kräftig gewehrt hatte. Während zwei der Räuber das Opfer festhielten, ritzte der dritte denselben am Unterleibe die Haut auf, steckte ein bei Metzgeren gebräuchliches Instrument (Wasebalg?) in die Öffnung und trieb nun mit aller Kraft Luft hinein. Unter furchtbaren Schmerzen trennte sich nach und nach die Haut von dem Fleische, zuerst am Nache und in den Weichen und dann über die Brust hinauf bis zum Halse, doch hatte der Gemarterte während dessen die Besinnung verloren. Als er wieder zum Bewußtsein kam, neigte sich die Sonne bereits ihrem Untergange zu. Da die Räuber beim Verlassen ihres Opfers diesem die Hände wieder frei gemacht hatten, so konnte dieser sich die Füße wieder frei machen und schleppte sich in die nächste Ortschaft, von wo er am anderen Tage hierher in die Klinik kam.

— **Berlin.** Für einen unschuldig Verurtheilten. Die Nordd. Allgem. Zeitg. schreibt: Martin van Rhee wurde am 11. August 1878 vom Königl. Affenshofe zu Kleve wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem er mit Einrechnung der langen Untersuchungshaft etwa 5 Jahre verbüßt, ist durch das Geständniß des wahren Thäters die Unschuld des Unglücklichen ans Tageslicht gekommen und ist derselbe jetzt aus der Haft entlassen worden. Menschenfreude werden gebeten, den Verlassenen zu verhelfen, der Vater von vier Kindern im Alter von 6—11 Jahren und durch den Proceß gänzlich verarmt ist, durch milde Gaben zu unterstützen. Das er derselben würdig ist, geht aus einem Zeugniß des Gefängniß-Beisitzigen zu Werden hervor, wonach der unschuldig Verurtheilte sich während seiner Haft gut geführt und sein schweres Loos mit Ergebung getragen die Freiwilligen Gaben nehmen gern entgegen die Per. J. Herzhausen, Potzdamerstr. 23a. Wasmuth, Verderstr. 6, Karl Paetz, Französischestr. 33c, und Friedländer und Gumpert, Alexanderstr. 2.

**Neueste Nachrichten.**  
**Kopenhagen, 3. Oktober.** Der Kronprinz von Portugal ist Vormittags hier eingetro-

[Nachdruck verboten.]

### Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise. (Fortsetzung.)

#### IX.

Der August war in seiner vollen üppigen Schönheit hergekommen, die Obstbäume waren reich mit Früchten beladen, die Gärten strahlten in herrlichster Farbenpracht, Weizen und Gerste harrten der Schnitter und Sir Marc war auch wieder auf Eichhurf angelangt.

Wer Veronica bei ihrer Ankunft in England gesehen hätte, würde sie jetzt kaum wieder-erkannt haben. Die schönen Züge hatten sich vollständig verändert, die schwermüthige liebreizende Erscheinung war noch bei weitem anmuthiger geworden, ihre Farben waren lebhafter und die dunklen, liebeglühenden Augen drückten jetzt ein vollkommenes, strahlendes inneres Glück aus. Die Liebe hatte ihr Äußeres wie ihr ganzes Leben verschönt.

An diesem Augustmorgen nun befand sie sich allein in ihrem Boudoir, weil Sir Marc sie eben verlassen hatte, um etwas zu ihrem Vergnügen herbeizuholen. Er lebte nur für ihr Glück. Sie war von tausenderlei Herrlichkeiten umgeben. Lady Brandon hatte beschloffen, ihr ihre Ausstattung zu schenken, und an diesem Morgen war eben eine große Kiste aus Paris für sie angekommen. Veronica betrachtete die kostbaren Geschenke, aber sie entzückten sie nicht so, wie es zu anderen Zeiten der Fall gewesen wäre. Sie konnte jetzt nur an ihr Glück und ihre Liebe denken. Sie lächelte eben bei dem Gedanken, ob es wohl auf der Welt noch ein anderes, so segnetes, glückliches Geschöpf, wie sie es war, gäbe, still vor sich hin, als Jemand leise an die Thür pochte, und sie sah mit Erstaunen ihr Mädchen Clara Morton eintreten.

„Wenn es Ihre Zeit erlaubt, Miß de Cynthia, hätte ich Ihnen etwas zu sagen“, sprach sie.

Veronica gab ihr eine ganz kurze Antwort, sah aber mit steigendem Erstaunen, daß sie die Thür schloß und den Kiebel vorschob. Keine von beiden dachte indes daran, daß die hohe Glasthür, die nach der Terrasse hinausführte, weit offen stand.

„Wozu verriegelst Du die Thür, Morton?“ fragte Veronica.

„Weil ich Ihnen etwas zu sagen habe wobei ich nicht gehört sein möchte.“

Veronica blickte mit vornehmen Mißbehagen auf.

„Dein Benehmen ist höchst seltsam und gefällt mir durchaus nicht“, sagte sie. Sie sah das Mädchen, dessen Züge eben einen unangenehmen Ausdruck hatten, fest an — aus ihren Augen leuchtete ein unheimliches Feuer und ihr ganzes Wesen hatte etwas Aengstliches und doch Troziges.

„Sie müssen mich anhören, Miß di Cynthia“, sagte sie. „Ich bin im Besitz Ihres Geheimnisses, und das müssen Sie mir ablausen.“

„Du kannst das Geheimniß von mir nicht wissen“, versetzte Veronica.

„Und dennoch weiß ich es“, behauptete das Mädchen. „Hören Sie mich nur an. Ich bin mit John Balding der früher hier erster Knecht war, verlobt. Wir wollen uns seit acht Jahren heirathen, aber das Glück ist uns niemals günstig gewesen. Er ersparte dreihundert Pfund und legte sie in einer Bank an. Die Bank ging zu Grunde, und er verlor alles. Ich ersparte sechzig Pfund und legte sie bei einem Bauunternehmer an, welcher auch bankerrut machte. Kurz, das Glück ist uns niemals günstig gewesen. Jetzt nun hat John Balding ein Anerbieten von einem australischen Farmer. Wenn er dort hinüber kommen und fünfhundert Pfund mitbringen kann, ist unser Glück gemacht.“

„Ich verstehe nicht recht, was das mich angeht“, warf Veronica ein.

„Aber ich verstehe es“, versetzte das Mäd-

troffen und wurde vom dänischen Kronprinzen empfangen.  
**Paris, 3. October.** Der deutsche Gesandte in Madrid, Solms, ist hier eingetroffen.  
Das Madrider Cabinet beabsichtigt hier anzufordern, weshalb das „Journal officiel“ nicht den Wortlaut der Entschuldigung des Präsidenten Grevy veröffentlichte. Seit gestern Abend wird auf den Boulevards eine neue Schmähschrift ausgehrieben, betitelt: „Die Flucht des Königs.“ Die Verhaftung des Meyer Reichstagsabgeordneten Antoine wird von vielen Blättern unter dem Titel mitgeteilt: „Eine neue Provocation Frankreichs.“ Giffard vom „Figaro“ hatte in Mey eine Unterredung mit Antoine, dem er folgende Worte zuschreibt: „Wir hoffen, Frankreich vergißt uns nicht, ich hege die brennendsten Wünsche, daß eine nahe Zukunft uns das bringe, was wir mit aller Macht seit Jahren herbeiführen, die Revolution.“ Waldeck-Rousseau, der Minister des Innern, wies alle Präfecten an, den Schullehrern ihres Departements jede Beantwortung eines Circulars zu verbieten, worin die Frankfurter Firma Scheidler um Einsendung von Adressen gegen Bezahlung ersucht. Nach einer längeren Verzögerung mit Waldeck-Rousseau u. Martin Feuillée ging Ministerpräsident Ferry gestern ins Elysée, wo er eine einstündige Unterredung mit Grevy hatte. Ferry klagte Wilsons und Thibaudins Antriebe an, hielt die Artikel von „Petite France“, „Valz“ und „France“ vor, und erklärte unverzüglich zu demissioniren, wenn Wilson nicht aus dem Elisee entfernt werde. Grevy antwortete, Wilson sei Abgeordneter und werde als solcher im Parlament auf jeden Angriff Rede stehen. Was Wilson thue, kümmere ihn (Grevy) nicht, von seinem einzigen Kinde (Wilson's Gemahlin) werde er sich im hohen Alter unter seiner Bedingung trennen, sondern lieber ins Privatleben zurücktreten. Die Kammereröffnung stehe bevor, jede Kritik müsse bis dahin vertagt werden, damit gab sich Ferry zufrieden. Der Zeitungskrieg zwischen Gambetta und Wilsonisten wüthet dagegen mit unerhörter Heftigkeit fort. Die „Republique française“ ruft: „Wir haben nicht die parlamentarische Republik gegründet, um dem Schlimmsten ausgesetzt zu sein, was es in absoluten Regierungen giebt, dem Familien-Einfluß und Ehrgeiz.“ Gegen den Vorwurf der Wilson'schen Organe, die Gambettisten wollten Grevy stürzen, protestiren diese lebhaft.  
**Madrid, 3. October.** Als König Alfons mit seiner Gemahlin, welche ihm entgegengefahren, hier eintraf, erwarteten ihn die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, das diplomatische Corps, die Senatoren und Deputirten, Deputationen der Civil- und Militärbehörden und weit über 100000 Menschen. Der Jubel, der beim Erscheinen des Königs ausbrach, war unbeschreiblich und artete vollständig in Ekstase aus. Glockengeläute, Kanonendonner ertönte,

endlose „Viva“ erfüllten die Luft, die Damen schwenkten Fähnchen mit der Aufschrift „viva Espagna“, „viva el rey!“, „viva el colonel de los hulanos!“ Der König trug die Generalcapitänuniform mit dem Bande des San Fernando Ordens, daneben hatte er den Schwarzen Adlerorden angelegt. Dreiviertel Stunden brauchte der königliche Wagen, ehe er den nahegelegenen Palast erreichte. Hier fand sofort ein öffentlicher Empfang statt. Ganz Madrid prangt in Blumen- und Fahnen Schmuck. Abends war großartige Illumination.  
**Belgrad, 3. October.** Das neue Cabinet besteht aus Christe Präsidium und Inneres, Bogicevic Neuzeres, der bisherige Bauminister Oberst Petrovic Krieg Pantelic Justiz und interimistisch Unterricht, Oberst Protis Bauten, Sasic Finanzen und interimistische Volkswirtschaft.  
**Newyork, 3. October.** Das Ausstellungsgebäude in Pittsburg (Pennsylvania) wurde durch Feuerbrand zerstört. Der Feuerschaden wird auf 2 1/2 Millionen geschätzt.  
— **München, 3. October.** Internationale Kunst-Ausstellung. Das vom Central-Comitee der Internationalen Kunst-Ausstellung zu München herausgegebene Gewinnverzeichnis der von ihm veranstalteten Lotterie gewährt eine höchst interessante Uebersicht der von der Commission behufs der Verloosung angekauften Kunstwerke und ergiebt sich diese Lotterie bezüglich der Auantagen als die denkbar günstigste. Nachgewiesenermaßen überschreitet der Werth des Erworbenen weit aus die Summe des Ankaufspreises, insofern überhaupt bei Geistesprodukten erster Qualität von einer pekuniären Lage zu reden ist. So wurde u. A. der Commission für den ersten Hauptgewinn „Predigt im Hofe der Kathedrale von Sevilla“ von Amado Josef Jimenez, welche sie bei ihrem ersten Zusammentreffen für den Preis von 10,000 M. erwarb, sofort ein Angebot von 16,000 M. gemacht, das sie selbstverständlich von der Hand weisen mußte, und äußerte auch Sr. Maj. der König v. Spanien gelegentlich seines Besuchs der hiesigen Ausstellung das lebhafteste Bedauern, dieses Bild nicht mehr für seine Gallerie erwerben zu können, zumal dieses Werk von der gesammten Kritik des In- und Auslandes und von Künstlern und Publikum mit einstimmiger Begeisterung als eine der hervorragendsten Leistungen der Neuzeit gewürdigt wurde. Auch für weitere Gewinne, wie beispielsweise für Marg. Poewi's „lustige Weiber von Windsor“ mit 600 M. u. Jacobides „kleine Leiden“ für 4000 M. angekauft, wurden der Commission Anträge gemacht, welche die Erwerbssumme mit über das Drittheil überstieg. Daß die weiteren zu obigem Zwecke erlangenen Werke durchweg den Anspruch auf Vortugslichkeit erheben dürfen, zeigt schon die oberflächlichste Uebersicht des Verzeichnisses, woraus hier nur unter Vielem Ausgezeichneten Ab-

staebli's großartige Landschaft, das musterhafte Thierstüd „Freundschaft“ von Otto Gebler, die liebliche Idylle „Werbung aus der Jopzeit“ von J. Scheurenberg erwähnt sei. Die getroffene Auswahl zeugt demnach nicht allein für die Unparteilichkeit der Beauftragten, welche, um in jeder Beziehung freie Hand zu haben und nur nach dem Besten greifen zu dürfen, von vornherein den Ankauf von Arbeiten ihr angehöriger Mitglieder ausschloß, sondern auch in jeder Beziehung von ihrem Urtheil und ihrem Geschmack. So nur allein glaubte sie sich die Sympathie des kunstliebenden Publikums zu erwerben, dessen Gunst es anheimgegeben ist, durch lebhafteste und rege Betheiligung an der Ausstellungs-Lotterie das von der Künstlerschaft Münchens in's Leben geruene, großartige Unternehmen, das allen Besuchern eine unerschöpfliche Fülle edelsten Genusses geboten, zu unterstützen. Kaum dürfte es noch der weiteren Erwähnung bedürfen, auf wie billige und bequeme Weise es hier ermöglicht wurde, in der Bestig durchweg werthvollster Kunstwerke der Gegenwart zu gelangen, wie bei so geringem Einsatz eine derartige Gelegenheit bezüglich der Auswahl, Anzahl und Güte der Gewinne schwerlich mehr eine gleiche bieten dürfte.  
**Gedenktage.**  
5 October 1609. Geburtstag des Dichters Paul Fleming. 1840. Fürst Johann II. von Liechtenstein geb.  
**Börsenberichte.**  
**Berlin, den 3. October.**  
Weizen per 1000 Kilo loco geschäftlos Termine matter, Gef. — Ctr. Rindapir. — M. Volo 155 bis 220 M. u. u. Qual., gelbe Lieferungsqualität 179,5 M., bz., pr. diesen Monat und pr. October-November 180 bez., pr. Nov.-Dezember 183,5 bez., pr. April-Mai 194,75—194,5 M. bez.  
Koggen per 1000 Kilo loco geschäftlos, Termine matter, Gef. — Ctr. Rindapir. — M. Volo 130—163 M. u. u. Qual. Lieferungsqualität 126 M., russi. — inf. neuer geringer 140 — per diesen Monat und pr. October-November 148 bez., pr. November-Dezember 150,25—150 bez., pr. December-Januar — per April-Mai 156 bez., pr. Mai-Juni — bz.  
Gerste per 1000 Kilo loco. Große und kleine 133 bis 200 M. nach Qualität.  
Hafer per 1000 Kilo loco unverändert, Termine fest, Gef. — Ctr. Rindapir. — M. Volo 130—163 M. u. u. Qual. Lieferungsqualität 126 M. pommerscher alter — bz., neuer mit Geruch — ab Regen bz., pr. diesen Monat und pr. October-November 126 bez., pr. November-Dezember 129 bez., pr. April-Mai — bz., pr. Mai-Juni —  
Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Fass in Vollen von 100 Ctr. Termine höher. Gef. — Ctr. Volo — M., pr. diesen Monat, 24,3 per October-November 24,3 bz., pr. November-Dezember 24,3 bez., pr. April-Mai 1884 —  
Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Lit. pCt. Termine fester. Gef. — Ctr. Rindapir. — M. Volo mit Fass — M. per diesen Monat 52,2 bis 52,1 bz., pr. October-November 50,8 bez., pr. November-Dezember 50,1—50 bz., pr. December 1883 bis Januar 1884 — per Januar-Februar — bz., pr. April-Mai 51,2  
**Stettin, 3. October.**  
Witterung: Regen. Temperatur + 11° Reaum. Barometer 28" — — — Wind: SW.  
Am hängigen Landmarkt wurde für Weizen bezahlt

170—185 M., Roggen 146—155 M., Gerste 125—135 M., Hafer 150 M., Erbsen — M., Wintererbsen — M., Kartoffeln 36—42 M., Heu 2,5—3,0 M., Stroh 27—30 M.  
An der Börse:  
Weizen loco, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 163—183 M. bz., weißer 163 bis 183 M. bz., neuer — per October 183 M. bz., per October-November 183 M. bz., per November-Dezember 185 M. bz., per April-Mai 194—193 M. bz., pr. Mai-Juni —  
Koggen loco, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 139—147 M. bz., neuer — bz., pr. 144,5 M. bz., pr. October-November 144,5 M. bz., pr. November-Dezember 146,5 M. bz., pr. April-Mai 153 M. bz., u. Br., pr. Mai-Juni 154,5—153,5 M. bz.  
Gerste schwer verläuflich, pr. 1000 Kilo loco neue 125 bis 138 M. bz.  
Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 134—148 M. bz., pr. neuer 125—135 M. bz., Spiritus fester, pro 10000 Liter % loco ohne Fass 51,9 M. bz., pr. October 51,5 M. bz., pr. October-November 49,9 M. bz., pr. November-Dezember 48,8 M. bz., Br. u. Gd., pr. April-Mai 50,4—50,6 M. bz., 50,5 M. Br. u. Gd.,  
Petroleum loco 8,4 M. tr. bz., alte 8,8 M. tr. bz.  
**Danziger Börse.**  
Am 3. October.  
Weizen loco ruhig, pr. Tonne von 2000 Pfd. 158 bis 196 M. bz.  
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 175 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. Odtbr. 177 M. bz., Br. 176 1/2 M. Gd., pr. October-Nov. 177 M. Br., 176 M. Gd., pr. Nov.-Dezbr. 178 1/2 M. Br., 178 M. Gd., pr. April-Mai 188 M. Br. 187 M. Gd.  
Koggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. feinstmüsig pr. 120 Pfd. transit 131 M.  
Auf Lieferung pr. October transit 132 M. bz., pr. Odtbr. transit 131 1/2 M. Gd., pr. Nov.-Dezbr. transit — pr. April-Mai inländ 146 M. Br., 146 M. Gd., transit 139 M. Br. 138 M. Gd.  
Spiritus per 10000 pCt. pr. Liter loco 52,50 M. bz., pr. Odt. — M., pr. November — M., pr. December-Januar — per April-Mai 50,50 M. bz., pr. Juni-Juli 52 M. bz.  
**Berliner Fondsbörse vom 3. October.**  
Dt. Reichsanl. 102,25 bz. Am. Rentenbr. 101,00 bz.  
Consolid. Anl. 102,80 bz. Br. V. G. do. 102,80 bz.  
do. 1853 102,00 bz. B. vom. Hypothekbank-Staatsanl. 4 1/2 % 100,80 bz.  
do. 100,80 bz.  
Staatsanl. 4 1/2 % 95,00 bz.  
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 92,20 G.  
do. 4 % 101,60 bz. G.  
do. 4 1/2 % — — —  
Westpreussische Rentenbriefe 3 1/2 % 92,00 G.  
do. 4 % 102,60 G.  
do. 4 % 100,90 bz.  
do. 4 1/2 % — — —  
do. Neuland — — —  
schatz II 4 % 100,80 bz. G.  
do. 4 1/2 % — — —  
**Stolper Wetterbericht.**  
Luft-Temperatur Windrichtung:  
Vormittags Nachmittags  
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 Uhr  
4 +5 +8 +10 +10 +10 SW. S.  
**Normal-Barometerstand in mm.**  
Vormittags Nachmittags  
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr  
5 752 753 753 753 752 1/2  
**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:**  
Unbefriedig.

**Bersammlung**  
des  
**Gartenbau = Vereins**  
Sonntag den 7. October  
Nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung: Mittheilung des Inhalts der Göthe'schen Brochure über die Bluthaus und deren Vertigung.

**Krieger-Verein.**  
Sonabend den 6. d. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr großer  
**General-Appest**  
im Vereinslocal (Musikzimmer).  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht u. Rechnungslegung.  
2. Wahl des Vorstandes, der Offiziere sowie sämtlicher Beamten.  
3. Unterstützungsgesuche und geschäftliche Mittheilungen.  
Vorher Aufnahme neuer Mitglieder.  
Die Kameraden werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein.**  
Erster Übungsabend nicht heute Donnerstag, sondern morgen Freitag.  
**J. A. Palis.**

**Turn-Verein.**  
Vorschläge zu Einladungen zu unserem Stiftungsfest-Balle bitten wir bis zum 6. October cr. bei unserm Vorsitzenden, Herrn Max Feige, schriftlich einzureichen.  
**Der Vorstand.**

**Zwangs-Bersteigerung.**  
Sonabend, den 6. October cr., Vormittags präcise 1/2 10 Uhr, werde ich in Klein's Hotel hier veräußertes Mobiliar und Stelmacherhandwerkzeug als:  
1 mahag. Glaservante, 1 Sopha mit Sophasisch, 3 Kleiderspindel, 2 Kommoden, 1 eis. Gartenbank und Tisch, sowie Sägen, 2 Schleifsteine, 1 Axt u. s. w. öffentl. gegen Baarzahlung versteigern.  
**Voss, Gerichtsvollzieher.**

**Stlage-Formulare**  
als Gesuche um Erlaß eines Zahlungsbefehls zc. zc. sind vorräthig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Auktion.**  
Sonabend, den 6. d. Mts., werde ich von 9 1/2 Uhr ab, in den Speicher-Räumen der Wittwe Bauer Eingang von der Butterstraße, 3 Bettstellen mit Matrage, Spinde, Stühle, Kommoden, Kasten, Sophas, einige Stand Betten, Kessel und andere Gegenstände öffentlich verkaufen.  
**Ad. Muntor, Auct.-Comm.**

**Schulanzeige.**  
Da infolge höherer Bestimmung an dem hiesigen Gymnasium, dem Realprogymnasium und der Vorschule **Jahreskurse von Ostern zu Ostern mit nur einmaligen jährlichen Aufnahmen und Verrechnungen** durchgeführt werden, so finden die herkömmlichen allgem. Aufnahmeprüfungen zu Michaelis nicht mehr statt und können Schüler nur dann aufgenommen werden, wenn sie durch eine Prüfung oder durch Abgangsgenugnisse den Nachweis führen, daß sie die erste Hälfte des Jahrespensiums sich angeeignet haben.  
Zu solchen Aufnahmen bin ich am **Mittwoch den 10. October, Vormittags 10 Uhr** im Conferenzzimmer bereit.  
**Stolz.**  
**Dr. Reuscher,**  
Gymnasialdirektor.

Das Winter-Semester beginnt am **Dienstag, den 16. October.** Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Sonabend, den 13. October,** Vormittags von 10 Uhr ab, statt. Tauffchein, Impfchein, resp. Wiederimpfungschein sind vorzulegen.  
**Therese Heinemann,**  
Schulvorsteherin.

**Höhere Töchter Schule**  
zu Stolp.  
Das Winter-Semester beginnt am **Donnerstag, den 11. October.** Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **an demselben Tage** Vormittags 8 Uhr im Schulgebäude statt.  
Mädchen, welche noch gar keinen Unterricht genossen haben, finden zu Michaelis keine Aufnahme. Es ist der Impfungs- resp. Wiederimpfungschein vorzulegen. Der Unterzeichnete ist bereit, über Pensionen Auskunft zu geben.  
**F. Kaselitz, Rektor.**

**Ein Lehrling**  
fürs Comtoir wird verlangt im Schneidmühlen-Geschäft Schloßstr. 1.

Der Unterricht in unserer **Vorbereitungsschule** beginnt am **Montag den 8. October, Vorm. 11 Uhr.** Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten entgegen. Das Unterrichtslocal befindet sich in der früher Feige'schen Druckerei.  
**Nass, Bahnhst. 3, Baller, Fruchtstr. 6, Horn, M.-Auerstr. 16.**

Der neue Kursus in meiner **Vorbereitungsschule** beginnt **Montag den 8. October.** Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, bitte ich, sich bei mir zu melden.  
**E. Rutz, Lehrer.**  
2 Wohnungen von je 3 Zimmern nebst 2 Zubehör, auf Wunsch mit Garten, sofort zu vermieteln.  
**H. Liebich, Hospitalstr.**

**Neuheiten**  
für die  
**Herbst- und Winter-Saison,**  
**Glacehandschuhe:**  
**ff. Ziegenleder-Josephinen 4 Mk.**  
**ff. Lammlleder 2 Mk. 50 Pf.**  
empfiehlt  
**Gustav Suhle.**

**Kampf bis auf's Aeusserste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**  
Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)  
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.  
und 600 Filialen in Deutschland.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben:  
in Stolp bei Herrn Mangus Redes, Wollmarktstrasse 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzenthstr. 44.

**V. Lotterie von Baden-Baden.**  
Hauptgewinne i. W. v.:  
**60,000 Mark,**  
**30000 Mk., 15000 Mk.,**  
12000, 6000, 5000, 4500, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800 M. u. s. w.  
**Nächste Ziehung Dienstag, den 9. October**  
**Original-Vollloose** für alle Klassen gültig à 10 M. 50 Pf. sind zu beziehen durch die Haupt-Collection von  
**F. A. Schrader,**  
Hannover, Gr.-Pachhofstr. 28.

Meine persönlich eingekauften  
**Modell = Hüte**  
sowie  
**garnirte und ungarirte Hüte**  
zu den billigsten Preisen, empfehle ich hiermit.  
**Auguste Kohrt,**  
Langestraße 119.

**Rechnungs-Formulare**  
sind vorräthig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Rock-Wolle**  
gibt es wie bekannt am besten in der  
**Strumpfwaaren-Fabrik**  
**A. J. Wolffberg.**

Freitag und dann regelmäßig ist bei mir  
**Gänsefleisch, Gänsefett**  
und  
**sämmtliche Abfälle**  
zu haben.  
**S. Cassel.**

**Jsecke's Restaurant**  
verzapft von heute  
**Panzenburger Feldschlößchen-Lagerbier.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Mittelstraße 172**  
im Hause d. Herrn Schäfer.  
**F. Rauh, Tapezier.**

**Gummischuhe**  
reparirt **H. Faust,** Schuhmachermstr. Altstadt, Petrischloßstr. 52.  
**Loose**  
zur Lotterie der **Internationalen Kunst-Ausstellung in München** à 2 Mark sind zu haben in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**

